

Anzeigenpreis: Z.Z. Petitzeile 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterreichbaren Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch unentworfenes Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. i. Konkursverfahren fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenname: Berlin SW 48 Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleiuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab: Preise unter der Schleiuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Die Gartenbauwirtschaft

Berufsständischer Wirtschaftszweig des deutschen Gartenbaus
unabhängig des kulturellen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 49 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 21. Juni 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Die Tagung der Obstzüchter in Bad Dürkheim i. d. Pfalz. — Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues auf dem ausländischen Markt. — Der deutsche Gemüsebau und seine Entwicklung. — Die Sommertagung 1927. — Eine Neuhetterschau während des Gartenbautages in München. — Aus der Fach- und Tagespresse. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Marktrundschau.

Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues auf dem ausländischen Markt.

Von unserem handelspolitischen — d. Mitarbeiter.

Ungeachtet der geradezu gewaltigen Einfuhrsteigerung, die ausländische Gartenbauerzeugnisse auf dem deutschen Markt erfahren haben, ist es zum mindesten von Interesse, zu sehen, in welchem Umfang unser Gartenbau in der Lage ist, auch seinerseits nach dem Auslande auszuführen. Bisher ist zu bemerken, daß es uns gelungen ist, hier Vergünstigungen für die Ausfuhr deutscher Gartenbauerzeugnisse in einer Reihe von Handelsverträgen in der Form zu erhalten, daß in ausländischen Zolltarifen Zolltarifvergünstigungen für unsere Erzeugnisse vorgesehen worden sind. Es ist noch in aller Erinnerung, wie der Abschluß unseres Handelsvertrages mit Schweden einer ganzen Reihe unserer Erzeugnisse Zollermäßigungen gebracht hat, so Küchengewächse, nicht besonders genannt:

Zwiebeln	1 kg	0,05 Kr.
Wurzeln, nicht essbare, nicht besonders genannt, auch gepulvert:		
Wurzeln von Gladiolus		frei
Gewächse, nicht besonders genannt:		
lebens:		
Rhododendron, Azaleen, Kamelien, Erica und Flieder mit Erbällen, auch mit Knospen und Blüten		frei

Darüber hinaus haben wir gleichfalls im Handelsvertrage mit Finnland für Gewächse, nicht besonders genannt, lebens und getrocknet, Ermäßigungen erhalten, die sich wie folgt ausnehmen:

Gewächse, nicht besonders genannt:		
lebens:		
eingepflanzt:	1 kg	2,50 finn. Mark,
anderer Art:	1 "	5,—" "
getrocknet oder anderweit hergerichtet:		
zu Sturzweiden verwendbar:	1 "	20,—" "
anderer Art, außer Medizinalpflanzen:	1 "	1,—" "

Diese beiden Verträge seien nur erwähnt, um hervorzuheben, daß von uns jedenfalls Wert darauf gelegt wird, für unsere wertvollen Erzeugnisse auch erleichterte Ausfuhrmöglichkeiten zu bekommen.

Was die Einfuhr von Erzeugnissen der Gartenbauwirtschaft betrifft, so ergibt die Außenhandelsbilanz für 1926, daß wir an Gemüse und dergleichen 4 129 730 dz im Werte von 99 340 000 M hereingenommen haben. Die Zahlen für die Obstinfuhr sind mit 3 982 046 Doppelzentner für rund 143 Millionen Reichsmark und die für Süßfrüchte mit 3 888 513 Doppelzentner für rund 178 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Demgegenüber nimmt sich unsere Ausfuhr an Gemüse und dergleichen nur bescheiden aus. Wir haben an Gemüse 200 021 dz für 4 236 000 M ausgeführt, ein Posten, der für die Ausfuhr von Obst auf 98 723 dz = 3 954 000 M lautet. Welche Länder kommen nun für die Aufnahme deutschen Obstes und deutscher Küchengewächse, Gemüse usw. vornehmlich in Frage? Dänemark hat 10 039 dz an Küchengewächsen aller Art für 527 000 M und an deutschem Obst 11 211 dz für 539 000 M bezogen, Finnland für 59 000 M Küchengewächse, nämlich 4887 dz und an Obst 3292 dz = 141 000 M. Auch dem Saargebiet haben wir immerhin 21 323 dz für 1 050 000 M an Gemüse ausgeführt. Großbritannien sehen wir als guten Abnehmer unserer Erzeugnisse; 20 116 dz Küchengewächse für 613 000 M sehen wir hier verzeichnet und stellen eine Ausfuhr von Obst mit 26 251 dz = 994 000 M fest. Interessant dürfte auch sein, daß unser Großlieferant für Gemüse, die Niederlande, gleichfalls von uns 2468 dz = 110 000 M an Gemüse und 10 368 dz = 349 000 M an Obst bezogen hat. Auch hat Norwegen 1554 dz mit 56 000 M an Gemüse und 4211 dz = 232 000 M an Obst aufgenommen. Ein guter Abnehmer an Gemüse aller Art ist auch Österreich, wozu wir 21 133 dz = 505 000 M haben liefern können. Von Polen beziehen wir ganz erhebliche Posten, an Gemüse und Obst haben wir aber gleichwohl

Die Tagung der Obstzüchter in Bad Dürkheim i. d. Pfalz.

Eine Versammlung der Obstzüchter des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. findet, wie bereits mehrfach bekanntgegeben, vom 5.—7. Juli zur Zeit der Kirchenerreise in der Pfalz statt. Der öffentlichen Versammlung am 6. Juli geben Sitzungen des Sachausschusses für Obstbau und der obstbaulichen Sonderausschüsse voraus, und im Anschluß an die öffentliche Versammlung findet am 7. Juli eine Besichtigungsfahrt des pfälzischen Obstbaues statt, zu der ebenso wie zu der öffentlichen Versammlung am 6. Juli Gäste willkommen sind.

Zeiteinteilung:

- Dienstag, den 5. Juli 1927,**
- 8.30 Uhr: Sitzung des Sachausschusses für Obstbau im „Parkhotel“.
 - 16.30 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Weichobstzüchter.
 - 20.00 Uhr: Sitzung des Sonderausschusses für Sortenbeschränkung.
- Mittwoch, den 6. Juli 1927,**
- 7.00 Uhr: Besichtigung des Obstmarktes und der Obstanlagen in Bad Dürkheim. (Treffpunkt wird noch bekanntgegeben.)
 - 13.00 Uhr: Öffentliche Versammlung der Obstzüchter im Saal der Winzergemeinschaft „Vier-Jahreszeiten“. (Gäste haben Zutritt.)

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Bericht und Ansprache über die Sitzung des Sachausschusses für Obstbau.
3. Vorträge:
 - I. Der Pfälzische Obstbau:
 - a) Die Entwicklung des pfälzischen Obstbaues. (Landwirtschaftsrat Eupmann-Speyer).
 - b) Die Absatzformen im pfälzischen Obstbau. (Kreisobstbauinspektor Marzin-Worms.)
 - II. Ist die Forderung, ein großzügiges Umpflöppen einzuleiten, wirtschaftlich gerechtfertigt, und welche Voraussetzungen sind für den Erfolg maßgebend? Dr. Ebert, Berlin.

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Der Vorsitzende des Sachausschusses für Obstbau
Sommerfeld

Die Hauptgeschäftsstelle
Sachmann

dorthin 35 491 dz = 346 000 M ausgeführt. Bei Schweden sind wir mit der Ausfuhr von Gemüse aller Art stark aktiv. Wir haben 1850 dz für 48 000 M an Gemüse ausgeführt und sind 1926 in Obst mit 4281 dz = 230 000 M auf dem schwedischen Markt gewesen. Daß die Schweiz Gemüse von uns kauft, ist bekannt, es gehen aber auch große Mengen an Obst dorthin; so sehen wir, daß 1926 15 341 dz = 248 000 M an Küchengewächsen und 25 688 dz = 960 000 M an Obst dorthin geliefert werden konnten. Der starke Bezug der Tschechoslowakei an deutschem Gemüse ist mit 48 834 dz = 612 000 M festzustellen, und die Beliebtheit deutscher Küchengewächse in den Vereinigten Staaten ist mit 7852 dz = 531 000 M ausgewiesen.

Dies vorausgeschickt, seien einige Waren der Gartenbauwirtschaft hinsichtlich der Ausfuhr besonders betrachtet. So sind nach Polen 10 618 dz an Weißkohl und in die Tschechoslowakei 4894 dz an Blumenkohl gegangen, wozu letzterer Posten trotz starken Ausfuhrrückganges nahezu 85% der Gesamtanfuhre an Blumenkohl darstellt! Dänemark hat fast den gesamten Posten unserer Spargelausfuhr mit 2762 dz und ebenso mehr als die Hälfte unserer Tomatenausfuhr mit 8820 dz bezogen. In der Aufnahme von Zwiebeln steht Großbritannien mit etwa 6000 dz verzeichnet und in unsere Gesamtausfuhr von Meerrettich mit 31 222 dz teilen sich vornehmlich Großbritannien, Österreich und die Vereinigten Staaten. Etwa ein Drittel unserer Ausfuhr von Spinat hat die Tschechoslowakei mit 2339 dz aufgenommen.

Was lebende Pflanzen angeht, so ist eine Ausfuhr von Azaleen mit über 1000 dz und von Forsythien mit über 15 000 dz festzustellen; die Ausfuhr hat gegen das Vorjahr mit 25 bzw. 50% zugenommen. Rosenstöcke konnten wir mit 4703 dz und Obstbäume mit 2679 dz ausführen. Auch hier ist jeweils eine über 30%ige Steigerung festzustellen. Aalee-, Park- und andere Bäume sowie Ziersträucher konnten gleichfalls in 50% größerem Umfang, nämlich mit 3434 dz ins Ausland gebracht werden. An Klumpen, Bulben, außer Orchideenbulben, haben wir vornehmlich aus den Niederlanden 1684 dz bezogen, aber nahezu

7000 dz für etwa 2,5 Millionen Reichsmark ausführen können. Die Ausfuhr an frischen Blumen ist gering und nur mit 50 dz = 49 000 M ausgewiesen.

Was Obst angeht, so sehen wir vornehmlich Großbritannien, bei Birnen, Pfirsichen und Zwetschen, hierin auch die Schweiz, als unsere Abnehmer. Die Ausfuhrzahlen lauten hier bei Birnen auf 26 068 dz, bei Pfirsichen auf 6065 dz und bei Zwetschen auf 23 273 Doppelzentner. Kirchen und Weicheln sind gleichfalls in beachtlichem Umfang herausgegangen. Hierin wurden für über 0,5 Millionen Reichsmark, nämlich annähernd 14 000 dz herausgebracht.

Diese Zahlen zeigen jedenfalls, daß angesichts der schweren Lage, in der sich unsere deutsche Gartenbauwirtschaft anlässlich des Einbringens ausländischer Wettbewerbszeugnisse befindet, diese doch die Möglichkeit hat, in beschränktem Maße auszuführen. Es muß jedenfalls das Bestreben sein, hierfür weitere Ausfuhrposten zu schaffen, um bei dem schwachen Ausschub für heimische Erzeugnisse durch eine Ausfuhr die Möglichkeit zu geben, einen Ausgleich gegenüber der brüden Konkurrenz des Auslandes zu erhalten. Ansätze dazu sind, wenn auch in schwacher Maße, vorhanden. Wir hoffen, daß es in weiteren Wirtschaftsabmachungen, so bei Polen und der Tschechoslowakei, auch hier in vorbezeichnetem Sinne für die deutsche Gartenbauwirtschaft zu arbeiten.

Der deutsche Gemüsebau und seine Entwicklung.

Von Otto Sander, Gartenoberinspektor, Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau, in Weihenstephan.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bei den Gärtnerständen dagegen beobachtet man noch häufig ein VIELERLEI und jede Wareneinheit weist nur geringen Umfang auf; die Qualitäten sind nicht voneinander getrennt, um jedes Stück wird geerntet und gehandelt. Gemischtes ist nicht überall so, insbesondere in Gemüsebaugebieten versteht man sich darauf,

einen Gemüsestand herzurichten, aber doch wird andererseits zu wenig auf die Ursachen geachtet, welche das Auge des Kunden bzw. der Kundinnen anziehen.

Vom Verbraucherstandpunkte aus gesehen ist es der Handel, der dazu beiträgt, die Wünsche des Käufers zu erfüllen. Jegliche Bemühungen der Erzeuger, ihn auszufüllen, ohne den Käufers die gleichen Vorteile zu bieten, würden starken Widerstand hervorrufen. Und wer objektiv urteilt, muß anerkennen, daß auf diese Art, wie Gemüseerzeugung und Gemüseabfuhr zumeist in Deutschland betrieben werden, das kaufende Publikum nicht befriedigt werden könnte ohne Händler und ohne Auslandszufuhren. Man könnte entgegenhalten, daß früher ohne Händler und Auslandszufuhren auszukommen war. Ja, aber damals war Gemüsegenüß durchaus nicht so verbreitet wie jetzt. Frühgemüse war ein Luxus, den sich die bemittelten Kreise leisteten, die heute an Umfang eingebüßt haben. Heute, wo breitere Volksschichten auf den Wert des Gemüsegenusses täglich aufmerksam gemacht werden, will man ihn nicht mehr entbehren und verlangt vor allem billige Erzeugnisse. Die wertvollere heimische Ware ist für viele zu teuer in Anbetracht der ungünstigen Lage des Mittelstandes, der dafür in erster Linie als Verbraucher in Frage kommt.

Die volkswirtschaftliche Aufgabe des deutschen Gemüsebaues besteht, ganz allgemein betrachtet, heute darin, soviel Gemüse zu erzeugen, wie es nach Maßgabe der Verhältnisse möglich ist und dem Bedarfe entspricht. Vom privatwirtschaftlichen Standpunkte aus ist zu entscheiden, inwieweit dabei noch auf einen entsprechenden Reingewinn zu rechnen ist. Hier ergibt sich sogleich, daß die am meisten begehrten Massengemüse wie Kohlrarten, Wurzelgemüse, ebenso solche, die einen längeren Transport vertragen, nicht in gärtnerischen, sondern fast nur in landwirtschaftlichen Betrieben billig erzeugt werden können. Welche Fehler dabei zu vermeiden wären, wurde schon angedeutet. Am günstigsten gestaltete sich die Entwicklung, wenn in mittleren landwirtschaftlichen Betrieben eine spezielle Umstellung auf Feldgemüsebau erfolgte. Eine Voraussetzung dabei sind immer günstigste Boden- und Klimaverhältnisse. Der gelegentliche Anbau von Gemüse seitens der Landwirtschaft, lediglich um eine Konjunktur auszunützen, schädigt dagegen die Gemüseerzeugung auf das empfindlichste und ist zu bekämpfen.

Diesen Feldgemüsebau zusammenzuschließen und ihn in Verbindung zu bringen mit dem Großhandel, dürfte einen guten Fortschritt bedeuten.

Der gärtnerische Gemüsebau hat Gewicht auf Bervollkommnung der technischen Hilfsmittel zu legen. Für viele Betriebs sind die schon erwähnten ungünstigen Klima- und Bodenverhältnisse nicht mehr zu beseitigende Nachteile, gemildert werden können sie aber. Hier würde eine Beregnungsanlage den trockenen Boden beleben, dort fördern einfache Windschutzanlagen das Wachstum um mehrere Tage, für die Errichtung von billigen Treibhäusern wäre Sorge zu tragen, und die Lehren der modernen Pflanzenernährungswissenschaft, die Verwendung hochgedüngter Saatgutes, vor allem auch der Anbau von Sorten, die unter den betr. Verhältnissen besonders gut gedeihen, können viel zum Ausgleich tun. Es wird zudem überall Perioden geben, in denen die dort auswärts kommende Konkurrenz schwach ist. Während dieser Zeit den Markt mit eigenen Erzeugnissen zu beherrschen, das sichert immer einen guten Erfolg. Vor allem aber ist auch Wert zu legen auf den Verkehr mit dem Publikum. Der einzelne darf die modernen Methoden der Absatzwerbung nicht unbeachtet lassen. Sie haben mancherorts schon gute Früchte getragen.

Die Belieferung der Großmärkte mit Früh- und Feingemüse ist eine Aufgabe, die den Gemüsegärtnern vorbehalten bleiben wird. Sie in großzügiger Weise zu organisieren, muß die nächste Forderung sein, die Fachverbände und Regierungsstellen zu erfüllen haben. Denn dadurch würde Nationalerwerb gespart, das insbesondere auch der Industrie zugute käme, in deren Interesse man jetzt zu handeln glaubt, wenn das Ausland seine Naturprodukte zollfrei einführen kann.

Die Regelung der Fragen wird sich am leichtesten gestalten, wenn die volkswirtschaftliche Bedeutung in den Vordergrund gestellt wird. Vorgegriffenermaßen kann es dabei nicht ausbleiben, daß ihr ein Widerstand erwächst durch privatwirtschaftliche Belange. Aber das darf nicht ausschlaggebend sein. Jegliche Entwicklung führt Altes Verbrauchtes ab und mancherorts wird ein Abbau erfolgen müssen, wo kein Ausbau möglich ist.

Diesen Ausbau zu fördern, dazu müßten Stellen für Wirtschaftsberatungen geschaffen werden. Was heute von beamteten Personen meist nebenher ausgeführt wird, das ist zu er-